

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

Nachdruck 1

Ueber den verlorenen und wiedergefundenen

Tempel.

4 Vorträge von Dr. R. Steiner.

III $\frac{1}{2}$

Berlin, 29. Mai 1905

29. Mai 1905

Das Kreuzsymbol.

Wir wollen auch heute noch einige Ergänzungen hinzufügen zu dem, was wir über das Christentum und seine Entwicklung in der Gegenwart gesprochen haben. Wir werden zu diesem Zwecke heute die Bedeutung des Kreuzsymbol<sup>es</sup> nicht so sehr geschichtlich als den Tatsachen nach <sup>zu</sup> betrachten haben.

Sie wissen ja, was das Kreuzsymbol für eine umfassende, sinnbildliche Bedeutung für das Christentum hat, und ich möchte gerade über den Zusammenhang des Kreuzsymbol<sup>es</sup> mit der weltgeschichtlichen Bedeutung des salomonischen Tempels reden. Es gibt die sogenannte heilige Legende über das Kreuz, und zwar haben wir da weniger das Kreuzsymbol und Kreuzzeichen vor Augen, als das Kreuz, an dem der Christus Jesus gekreuzigt worden ist. Sie wissen, dass das Kreuz im allgemeinen menschliches Sinnbild ist, dass wir es nicht nur im Christentum, sondern in den religiösen Sinnbildern aller Völker finden, so das Kreuz als eine allgemeine menschliche Anschauung finden. Was uns heute interessiert, ist, wie das Kreuzsymbol eine grundlegende Bedeutung gefunden hat. Die christliche Legende ist die folgende: Jener Baum, von dem das Holz des Kreuzes genommen wurde, war ursprünglich ein Spross vom Baum des Lebens, das von Adam, dem ersten Menschen, abgeschnitten und in die Erde gepflanzt worden ist. Dieser junge Baum

aus (2. x) folgt die Darstellung, die Dr. Steiner am 26. Mai 1905 in München gegeben hat. (Stich: Mitteilungen des 17. C. G. ...)

zu S. 1. des Vortrages vom 29. Mai 1905. Berlin. Das Kreuzessymbol. 14)

Die christliche Legende ist die folgende: (Hier folgt die Darstellung, die Dr. Steiner am 21. Mai 1907 beim theosophischen Kongress in München gegeben hat, u. die in den "Mitteilungen" vom August 1907, Cöln, herausgegeben von M. Scholl, abgedruckt ist.)

" Als Seth dazu reif geworden war, durfte er hinwandeln zum Paradiese und einen Einblick in dieses gewinnen. Er durfte an dem Engel mit dem im Feuer wirkenden Schwerte vorbeigehen und die Stätte betreten, von der das Menschengeschlecht vertrieben worden ist, als es aus dem Schoosse der Gottheit stieg, um sich in eine irdische Hülle zu kleiden. Da sah Seth, der Ersatzsohn des Adam, <sup>für Abel</sup> etwas Besonderes; ( er hatte einen Einblick in einen ätherisch-physischen Vorgang.) er sah 2 Bäume in einander geschlungen, den Baum des Lebens und den der Erkenntnis und des Todes. Von beiden nahm er darauf ein Samenkorn und legte es in seines toten Vaters, Adams, Mund. Und aus Adams Grab wuchs ein mächtiger Baum, der sich manchem in Feuerstrahlen zeigte, und seine Gluten bildeten sich dann zu den Buchstaben, die da heissen: "Ich bin, der da war, und der da ist, und der da sein wird." In drei Glieder teilte sich dieser Baum. Seth nahm davon Holz, und das Holz wurde hinfert mannigfaltig verwendet. Es wurde ein Stab daraus gemacht. Dies ist der Stab des Moses, mit dem er seine Wunder vollbrachte. Ferner wurden daraus die Balken des salomonischen Tempels gemacht. Sie wurden weggeworfen, als der Mensch die alten Geheimnisse nicht mehr verstand. Dann wurde das Holz in den Bach geworfen, wo Lahme und Blinde geheilt wurden. Dann bildete es die Brücke, über die der Erlöser ging, als er seinen Weg zum Kreuz antrat, und endlich bildete man das Kreuz aus dem Baume, der aus Adams Mund gewachsen war!"

hat drei Stämme getrieben, die dann mit einander verwachsen sind. Später hat Moses aus diesem Holz sich seinen grünen Stab geschnitten. Dann tritt er uns wieder im Zusammenhange mit dem salomonischen Tempel entgegen. Das Holz sollte verwendet werden beim Tempelbau zu einem Pfeiler, aber da zeigte es sich, dass dieser Pfeiler in keiner Weise in den Temple hineinpassen wollte. So legte man ihn denn als eine Brücke über den Fluss, wo er wenig zur Geltung kam, bis die Königin von Saba kam, die zuerst die Bedeutung erkannte, die zuerst wusste, um was es sich bei diesem Brückenholze zur Ueberschreitung des Flusses handelte. Darum wurde das Kreuz, an welchem der Erlöser hing, aus diesem Holz gezimmert, und dann hat er seine Wanderung angetreten zu verschiedenen Gebieten, die wir hier nicht zu berühren brauchen. *XX*

In der Legende handelt es sich um etwas, was mit der Entstehung *und* der Entwicklung des Menschengeschlechtes zusammenhängt. Adam selbst soll jenen Spross dem Baum des Lebens entnommen haben, der dann drei Sprossen trieb: Atma, Buddhi, Manas sind damit gemeint. Sie sind zusammengewachsen *in* jene Dreiheit, welche die Grundlage aller Entwicklung bildet. Sehr charakteristisch ist es, dass *Seth* Seht, jener Adamssprossling, der an Stelle von Abel trat, jenen Spross in die Erde pflanzte. Die Kainssöhne pflegten vorzüglich die Wissenschaften, *die Künste* durch ihre Kunst sollte der Tempel gebaut werden. Auf der anderen Seite stehen Abel-Seth und die Gottessöhne, die das Spirituelle im Menschen pflegten. Diese beiden Gegensätze waren immer da als zwei Strömungen in der Menschheit. Auf der einen Seite das Ausgestalten der Wissenschaften, die dem äusseren Menschen und der allgemeinen Behaglichkeit dienen, auf der anderen Seite die Gottessöhne, mit der *aus* Umgestaltung der höheren Attribute des M *uss* e nschen beschäftigt. Man kann sich klar machen, dass diese Anschauung hervorgegangen ist aus der heiligen Kreuzeslegende, der Legenda Aurea, dass sie unterschied zwischen dem, was weltlicher Bau und dem, was religiöser Einschlag war. Streng unter-

scheiden müssen wir zwischen dem, äusseren Betrieb der Wissenschaft und Technik, also dem, was nur äusseres Bauen am Weltentempel ist, und dem, was als die religiöse Durchtränkung gilt. Erst dadurch, dass der Menschheitstempel eine höhere Aufgabe erhält, durch die Heiligung, dadurch, dass das äussere Gebäude, das nur einer blossen Nützlichkeit dient, sich zum Ausdruck des Gotteshauses gestaltet, wird der Tempel zur Umhüllung des spirituellen Innern, in dem die höheren Eigenschaften des Menschen gepflegt werden. Dadurch wird die Stärke zur Tugend, das äussere Wort wird gestellt in <sup>den</sup> Dienste der göttlichen Weisheit. Sind Weisheit, Schönheit und Stärke die Hüllen des Göttlichen, dann ist die Vollendung erreicht. Dies die Anschauung der Legende. Diese Legende stellte sich bis zur Erscheinung Christi auf Erden zwei Strömungen vor, die eine, die den weltlichen Tempel baute, die die Taten der Menschen ausprägte, damit später das Göttliche, das durch den Christus Jesus auf <sup>der</sup> Erden kommen sollte, aufgenommen werden konnte; daneben sollte sich einstweilen das Göttliche selbst als eine Nebenströmung in der zweiten Strömung im Menschen entwickeln. Daher unterscheidet die Legende die Kainssöhne, die das <sup>Weltliche</sup> verbreiten sollten, von den Söhnen des <sup>Seth</sup> Seth, die das Göttliche pflegten, bis beide Strömungen die Ehe <sup>mit einander</sup> eingehen konnten. Christus Jesus vereinigt diese beiden Strömungen. Der Tempel sollte erst äusserlich errichtet werden, bis dann im Christus Jesus der erschien, der in drei Tagen ihn von neuem aufreichten konnte. Das ist dann in tiefsinniger Weise in der Legenda ~~Aurea~~ Aurea zum Ausdrucke gebracht. Seth selbst ist der, der den Spross, den Adam dem Baume entnommen hatte, in die Erde pflanzte. Was bedeutet der dreifache Baum, der daraus hervorwächst? Damit ist gemeint die dreifache höhere Natur des Menschen: Atma, Buddhi, Manas, die in die niederen Prinzipien eingepflanzt wird, die dreifache höhere Natur, die allem zugrunde liegt. Die niedere ~~Natur~~ menschliche Natur ist zunächst wie

eine Umhüllung für die eigentliche <sup>menschlichen Dreieit, der</sup> geistige Dreieit. Die drei Körper, welche die höhere Natur umhüllen, <sup>der</sup> die physische, <sup>der</sup> die Aether- und der Astralleib, sie sind wie eine äussere Darstellung der drei oberen Kräfte. Sie stellen gleichsam drei Ausprägungen, gleichsam Kunstwerke der höheren Prinzipien dar. In ihnen wohnt das Ich, welches die höhere Natur aufnehmen soll. Also eine dreifache ~~Natur~~ Natur hat der Mensch, den physischen, den Aether- und den Astralleib, darinnen das Ich. Dass nun diese drei Naturen auf der Erde heimisch wurden, dafür sollte der alte Bund sorgen. Die Kainssöhne sollten durch ihre Künste das in der Welt schaffen, was diesen drei Teilen der Menschennatur dient. Korrespondierend mit dem physischen Leib sollte alles ~~das~~ geschaffen werden, was an technischen Künsten auf der Erde <sup>alles</sup> ist, was zur Behaglichkeit dient, <sup>W</sup> was wir dann an gesellschaftlichen, an staatlichen Ordnungen haben, wirkte ~~an~~ Bau des Aetherleibes, <sup>auf den</sup> schliesslich sollten ~~an dem~~ Astralkörper wirken sittliche Vorschriften, die ethischen Einrichtungen, die die Triebe, Leidenschaften und Begierden auf eine höhere Stufe bringen sollten.

So bauten die Kainssöhne während der ganzen <sup>Zeit</sup> des alten Bundes diesen dreistufigen Tempel auf, und er ist in seinem Aufbau, wie er sich zusammengesetzt hat aus den äusseren Einrichtungen, den Werkzeugen, den Wohnungen, dem Gesellschafts- und Staatswesen, den sittlichen und ethischen Anschauungen ein Bau der drei unteren menschlichen Prinzipien, aufgerichtet durch die Kainssöhne. Daneben arbeitet die andere <sup>Gottessöhne</sup> Strömung. Dieser stehen vor die Gottessöhne, ihre Schüler und ihre Nachfolger, die Diener der göttlichen Weltordnung, die Diener der Bundeslade; diese waren deshalb etwas ~~Besonderes~~ Besonderes neben den Dienern der Welt, sie nahmen eine besondere Stellung ein. Erst als der salomonische Tempel errichtet war, sollte die Bundeslade hineingestellt werden, d. h. alles andere sollte gleichsam hingeordnet werden auf die Bundeslade, sich um sie gruppieren. Alles, was früher weltlich war, sollte

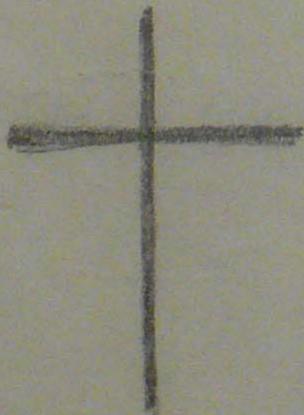
dann der äussere Ausdruck sein, ein <sup>Abbild</sup> Aufbau für alles Höhere. Den Tempel stellte man sich als die äussere Hülle des Menschen vor, und die Bundeslade als die Seele; sie sollte das physische Abbild für das Innere des Menschen sein. Dasjenige, was die äusseren drei Körper des Menschen belebt hatte, ist also dem Baum des Lebens entnommen, das ist sinnbildlich in jenem Bauholz ausgedrückt, das dann später zum Kreuzesholz verwendet wurde. Den Gottessöhnen wurde dieses Holz zuerst gegeben. Was taten sie damit? Eine ungeheuer tiefe Bedeutung liegt in dieser Legende vom Kreuzesholz. Welche Aufgabe hat denn überhaupt der Mensch bei seiner irdischen Entwicklung? Er soll seine drei Körper, die er erhalten hat, um eine Stufe höher hinaufheben. Also soll er den physischen Körper hinaufheben in ein höheres Reich, den Aether- und den Astralleib soll er ebenfalls <sup>hinaufheben</sup> in ein höheres Reich, <sup>er soll sie</sup> um eine Stufe höher heben. Dieses obliegt dem Menschen; das ist der Sinn seiner irdischen Entwicklung, unsere drei ~~Stärker~~ Körper zu den drei <sup>höheren</sup> Gliedern der höheren menschlichen Wesenheit zu machen, zu einer höheren Ordnung in der Welt sie emporzuheben. Der Mensch gehört seiner jetzigen physischen Natur nach dem Mineralreich an. Die mineralischen, die physischen Gesetze herrschen in unserm physischen Leibe. Auch der geistigen Natur nach lebt er im ~~physischen~~ Mineralreich. Er begreift mit seinem Verstande nur das Mineralreich. Daher leugnet die moderne Wissenschaft alles Leben; sie begreift nur das Tote, das Mineralische. Sie behandelt im Grunde den menschlichen physischen Körper selbst wie ein ~~Produkt~~ totes Produkt, an dem <sup>man</sup> arbeitet wie an dem Produkte eines chemischen Labotatoriums. Ebenso ist es, wenn der Arzt, der heute ganz in der <sup>materialistischen</sup> mineralischen Wissenschaft erzogen ~~wurden~~ ist, an dem Körper herum-schneidet, als wenn er nichts anderes als ein totes Kunstprodukt wäre. Wir haben es in zweifacher Beziehung mit dem Leib des Menschen <sup>auf der Stufe des Mineralischen</sup> zu tun. er ist darin verwirklicht, und er begreift auch nur das Mineralische

*Wissen*  
reich mit dem Verstande. Das ist eine notwendige Durchgangsstufe für den Menschen gewesen. Dadurch, dass der Mensch sich nur auf seinen Verstand und nicht auf seine Intuition verlässt, kann er nur das Mineralische begreifen. Klar soll er aber der Zukunft entgegen arbeiten, damit sein toter mineralischer Leib ein lebendiger *Leib* werde. Die Wissenschaft muss das vorbereiten, ja, die Wissenschaft muss selber etwas werden, was lebendig *lebt* ist auf Erden. Sie muss das, was auf der Erde lebt, als etwas Lebendiges begreifen. Im tieferen Sinne sind die Gedanken etwas, was die Zukunft vorbereitet. "Was du heute denkst, das bist du morgen". Die äussere Welt ist ein Ergebnis des Gedanklichen; sie ist gleich gefrorenen Gedanken. Die stoffliche Welt müssen wir wieder in ihre höheren Elemente auflösen, indem wir sie begreifen als lebendig. Wir sollen die Gedanken umgestalten, dadurch *erreichen* wir, dass die Wissenschaft eine solche des geistigen Lebens und nicht des toten Stoffes wird. Wir rücken damit das unterste ~~Stadium~~ Prinzip des Menschen hinauf in das nächste Reich, das ätherische, und so jedes *ie* Glied der Natur des Menschen ein Stück hinauf. Was der Mensch einstmals gewesen, nennen wir die drei ~~Elementarreiche~~; sie gehen dem Mineralreiche, in dem wir heute leben, voran, d.h. dem Reich, in dem sich unsere Wissenschaft erschöpft und in dem unser physischer Körper lebt. Die drei ~~Elementarreiche~~ sind verflossene Stadien. Jetzt müssen die drei folgenden Reiche, das Pflanzen-, Tier- und Menschenreich noch vom untersten Prinzip des Menschen, dem physischen Körper, durchlaufen werden. Heute ist der Mensch seinem untersten Prinzip nach im Mineralreich wohnend. Er wird später im Pflanzenreich wohnen und dann in den höheren Reichen. Heute stehen wir unserer ~~höheren Natur nach~~ physischen Natur nach in einem Übergangsstadium vom Mineral zur Pflanze, mit dem Aetherleib *beginnen wir* im Übergang vom Pflanzen- zum Tierreich, mit dem Astralleib vom Tier- zum Menschenreich. Erst da, wo wir mit unserem höheren Ich und den höheren Prinzipien über die drei Reiche hinausragen, da ragen wir in das göttliche *die*

Reich hinein. So ist der Mensch in einem Aufstieg begriffen. Aber nicht nur ein Äusserer Bau sind wir, sondern das lebendige Selbst ist in uns erwacht, das nicht nur zusammensetzend wirkt, sondern auch gestaltend und aufbauend. Das ist die Kraft des Lebens, welche hier in die Entwicklung eingreift, und die muss ~~sich~~ heute auch noch des Menschen Innerstes, ~~ergraffen~~ sein religiöses Leben ergreifen. Deshalb war es wie eine Vorbereitung, was die Kainssöhne geleistet haben, wie eine prophetische Hinweisung, prophetisch wie das, was die alten Propheten in der Bundeslade gefunden haben. Mitgegeben war die Kraft des Lebens, die lebendige Kraft <sup>den</sup> der Gottessöhne, Abels, Seths, <sup>und</sup> seinen Nachfolgern. Es war die Kraft, die nicht nur aufbauend, sondern umgestaltend wirkt. Den Gottessöhnen war diese Kraft anvertraut. Im Christentum sehen wir die Vereinigung der beiden Kräfte. Kein Äusseres sollte mehr entstehen, ohne durchglüht zu sein von der lebendigen Kraft des Wachstums. Der erste Versuch, der gemacht worden ist, die menschliche Natur hinaufzuleiten, das war der Tempel Salomos, mit dem Symbol des Fünfecks, <sup>den</sup> zum 5ten sollte der Mensch hinaufstreben und seine Natur veredeln.

Jetzt kommen wir zur grundlegenden Bedeutung, die das Kreuz hat. Was ist das Kreuz? Drei Reiche sind es, durch die <sup>die</sup> Menschennatur <sup>hinauf</sup> strebt. Heute leben wir im Mineralreiche, dem physischen Leibe nach. In allen Weisheits<sup>be</sup>kenntnissen wird gesagt, dass der Mensch ein Tropfen der Weltenseele sei. Auch Giordano Bruno spricht in diesem Sinne vom Menschen. Plato sagt, dass die Weltenseele am Weltenleibe gekreuzigt sei. Wie sie im Menschen ausgeprägt ist, ist sie vorhanden im Mineralreich. Sie muss hinaufwachsen in die drei nächsten Runden. Drei Reiche sind also noch zu durchlaufen, dreimal hat die Weltenseele und Menschenseele noch den Weltenleib als Hülle zu haben. Sie muss noch im Pflan-

zen- Tier- und Menschenreiche verkörpert werden, in den drei nächsten Runden. Die vierte Runde ist nichts anderes, als die Verkörperung im Mineralreich. Die menschliche Zukunft liegt also in der Verkörperung in einer dreifachen Stofflichkeit: pflanzlich, tierisch, menschlich. Heute ist <sup>der physische Körper</sup> er noch mineralisch. Wenn der Mensch alles erlöst hat durch seine eigne Kraft, dann ist <sup>er</sup> er angelangt in der 7ten Runde, wo der Mensch ganz Ebenbild der Gottheit sein wird. Dann ist der 7te Schöpfungstag erschienen. Nun sind heute Pflanze, Tier und Mensch, wie sie vor uns dastehen, erst der Keim zu dem, was sie werden sollen. Die Pflanze ist heute erst <sup>eine bild</sup> sinnliche Hindeutung auf etwas, was in höherer Klarheit und Glorie in der Zukunft, im nächsten menschlichen Zyklus erscheinen soll. Wenn der Mensch seine Vollendung erreicht, so wird er dann das sein, wofür jetzt nur er in sinnbildlicher Gestalt eine Andeutung <sup>an</sup> in sich trägt. An dem Weltenleibe hat die Weltenseele gekreuzigt zu sein. Das Kreuz ist ein Gleichnis für eine geistige Wahrheit. Die Pflanze steckt mit dem Kopf, der Wurzel in der Erde. Dann treibt sie Stengel und Blätter, zuletzt die Blüte, der Sonne entgegen. Sie ist der umgekehrte Mensch. <sup>er</sup> Er hebt den Kopf zur Sonne, während er die Fortpflanzungsorgane der Erde zuwendet. Das Tier steht zwischen Pflanze und Mensch, es hat erst die halbe Wendung gemacht, und bildet so gewissermassen einen Querriegel zu der Richtungslinie von Pflanze und Mensch, Es trägt sein Rückgrat horizontal, in der Kreuzesform die Linie von Pflanze und Mensch durchschneidend. So sehen wir aus dem Pflanzen- Menschen- und Tiereich ein Kreuz gebildet. Das ist das Kreuzesymbol. Die Sonne, <sup>die</sup> der Blüte der Pflanze zustrebt, ist eine Kraft, mit <sup>der</sup> der Mensch einst eng verbunden war. Sonnenkraft lebte früher in der Erde. Die Pflanze sucht nun heute noch



gewissermassen nach jenen Zeiten, nach der Kraft, die einst mit der Erde verbunden war, und die jetzt in der Sonne lebt. Sie zeigt im Fortpflanzungsprinzip, dass sie okkult verknüpft ist mit der Sonnenkraft. Das Haupt der Pflanze steckt in der Erde. Erde und Sonne sind zwei Pole in der Entwicklung des Menschen. Der Mensch ist die umgekehrte Pflanze. Er trägt den Kopf <sup>n</sup> nach oben, frei zum Eintritt in die geistigen Welten. Das Tier steht zwischen Pflanze und Mensch, mitten drinnen. *Das Kreuz ist daher gegeben aus d. 3 Reichen: Pflanze, Tier und Mensch* Es ist eine Abbildung der drei Lebensreiche, in welche der Mensch eingetreten ist. So steht das Tierreich wie eine Art Stauung zwischen Pflanzen- und Menschenreich. Die Pflanze ist eine Art Gegenbild des Menschen. Zwischen der Pflanze und dem Menschen besteht eine Art Verwandtschaft. Die Sonne ist die Quelle des Lebens. Die Pflanze wächst dieser Lebenskraft ~~entgegen~~ der Sonne entgegen, und steckt mit der Wurzel, dem Kopf in der Erde. Mit der Sonne ist die Pflanze okkult verknüpft in den Teilen, die der Sonne entgegenwachsen. Will der Mensch seine Lebenstätigkeit erhalten, so <sup>Kann</sup> muss er es nur tun, indem er ~~sucht~~ <sup>die</sup> Verwandtschaft mit der ~~Sonne~~ Lebenskraft der Sonne aufsucht. <sup>Hoffe</sup> Darum sind auch die pflanzlichen Ernährungsstoffe die richtigen für den Menschen. Das Tierreich unterbricht den ganzen Fortgang der Entwicklung, es ist eine Stauung. Dasjenige, was vorzugsweise durch das ~~Tierreich~~ Tierische beeinflusst wird, ist <sup>das Astralleib</sup> das Astrale. Mensch und Pflanze ergänzen einander, sie wachsen in entgegengesetzten Richtungen, aber sie sind mit einander verwandt. Das Tier hat sich mitten zwischen die zwei Prinzipien des Lebens als Stauung <sup>des menschlichen</sup> hingestellt. Der Aetherleib ist dasjenige, was auf höherer Stufe die Grundlage <sup>ab</sup> gibt für den unsterblichen Menschen, den Menschen, der den Tod nicht mehr zu sehen braucht. Je mehr der Mensch an sich arbeitet, je mehr er sich vervollkommnet und läutert, destomehr <sup>Beständigkeit</sup> erhält der Aetherleib, desto weniger geht er zu Grunde. Alles, was vom Aetherleib be-

arbeitet wird, trägt zu seiner Unsterblichkeit bei. Je mehr die ganze Entwicklung auf die Kräfte des <sup>Lebens</sup> Aetherleibes hingeleitet wird, desto mehr bemächtigt sich des Menschen die Unsterblichkeit. Das Tierische bedeutet eine Verzögerung, die notwendig war, um den <sup>Leben</sup>strom umzukehren. Der Mensch musste sich eine zeitlang mit dem Tierischen verbinden, weil die Umkehr stattfinden sollte. Aber davon muss er sich wieder freimachen, und in den Strom des Lebens wieder einlenken. So war im Beginne unserer Menschheit in dem Menschen die Kraft, die symbolisiert ist in dem Holze, welches Adam vom Baum des Lebens nahm, jene dreifache Menschennatur, die veredelt werden sollte. Dann formte Moses seinen Stab aus dem Holze des Lebens, Der Stab des Moses ist das Äussere Gesetz, die Äussere Gesetzmässigkeit der Welt, Eine Äussere Gesetzmässigkeit ist vorhanden, wenn derjenige, der einen Äusseren Bau ausführen will, einen Plan hat und die Äusseren Bausteine seinem Plane gemäss zusammenfügt; auch das, was als Gesetz einem Staatenplan zu Grunde liegt, ist Äusseres Gesetz, und wer aus Furcht oder Gewohnheit die Sittengesetze befolgt, steht auch unter diesem Äusseren Gesetz. Alle Gesetze, die wir in der Wissenschaft kennen, <sup>lernen</sup> sind Äussere Gesetze. — Durch das Äussere Gesetz können wir nur das Gesetz des alten Bundes befolgen. Doch soll der Mensch lernen, dem Gesetz im Innern zu folgen, Es muss dieses innere Gesetz der Impuls des Lebens werden beim Menschen. Aus dem inneren Gesetz <sup>heraus</sup> muss er lernen, das Äussere Gesetz zu befolgen, nicht aus Furcht, sondern weil er das Sittengesetz liebt. Bis der Mensch hierzu reif war, wurde das Gesetz in der Bundeslade bewahrt, bis das Paulinische Prinzip, das Gesetz der Gnade in ihm aufging. Das Gesetz von Liebe durchglüht ist Gnade. Wir können weiter verfolgen, ~~wie~~ in der Legende, wie das Holz als <sup>Brücke</sup> Brücke von Ufer zu Ufer über den Fluss gelegt wurde, weil es zum Pfeiler im Tempel nicht taugte. Dies war eine Vorbereitung. Die Bundeslade war im Tempel drinnen, aber das

fleischgewordene Wort war noch nicht da. Erst der Königin von Saba wird die Bedeutung der Brücke klar. Nun wird daraus das Kreuzesholz für den Erlöser gezimmert, der die spirituelle und die weltliche <sup>Strömung</sup> Richtung miteinander verbindet. Der Christus vereinigt sich selber mit dem Kreuz, und deshalb kann er das Kreuz tragen. Die höhere Natur ist dann eingezogen in die niedere, dann wird das Kreuzesholz zur lebendigen Kraft. So wird auch die tote Religion zu einer lebendigen Kraft. <sup>in der Welt</sup> Der äussere Mensch wird nun nur noch zum Diener des inneren Menschen. Da vollzieht sich das grosse Geheimnis, er kann das Kreuz auf seinem Rücken tragen. Alle tiefer Eingeweihte haben dasselbe Symbol für die dieselbe Sache. Goethe hat das Lebendigwerden des Menschen durch innere Kraft symbolisiert in dem Märchen von der grünen ~~Schlange~~ Schlange und der schönen Lilie; darin, dass die Schlange sich wie eine ~~Brücke~~ lebendige Brücke über den Fluss legt. Durch die Verchristlichung der Welt vollzog sich ein Umschwung, der sich noch immer weiter vollziehen <sup>muß</sup> wird bis zu einer späteren Zeit. Die äussere Verbindung der <sup>in der Welt</sup> beiden Strömungen konnte bis dahin nicht hergestellt werden, erst als der Mensch fähig war, das Kreuz selbst zu tragen, den Körper selbst zum Tempel zu machen, ist die Verbindung <sup>der 2 Strömungen</sup> ermöglicht. Daher haben die modernen Kirchen schon das Kreuzeszeichen in ihrer Anlage. Das Kreuzeszeichen ist schon in den Bau hineingeheimnist, jene beiden Strömungen sind zusammengefügt in dem am Kreuze hängenden Erlöser, wo die höheren Prinzipien im Erlöser selbst, die niederen im Kreuze liegen. Dass dieser Zusammenhang fortan ein lebendiger sein soll, das drückt der Apostel Paulus aus. Ihm war es klar, dass jener alte Bund zu Ende gehen musste, welcher einen Gegensatz zwischen dem Gesetz und dem Menschen bildet. "Die Sünde ist durch das Gesetz in die Welt gekommen", das ist ein tiefer Ausspruch des Paulus. Wann ist die Sünde in der Welt? Wenn ein Gesetz da ist, das übertreten werden kann. Wenn aber der

Christus in die menschliche Natur aufgenommen worden ist, dann kann es keine Sünde mehr geben. Nur so lange widerspricht der Mensch dem Gesetz, solange er es noch nicht in sich aufgenommen hat. Sünde und Gesetz gehören noch zum alten Bunde; Liebe und <sup>Gnade</sup> Gesetz zum neuen Bunde. Das ist gemeint mit jener Stelle im Galaterbrief III, 11-13 "das aber durch das Gesetz niemand gerecht wird vor Gott ist offenbar, denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens, sondern der Mensch, der es tut, wird dadurch leben. Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, (denn es stehet geschrieben: verflucht ist jedermann, der am Holze hängt)". So müssen wir tiefer und immer tiefer in dieses Symbol eindringen. Nicht dadurch nähern wir uns dem Christentum, dass wir versuchen es herabzuziehen zu den Forderungen des modernen Verstandes, sondern dadurch, dass wir den dem Höheren abgeneigten ~~Verstand~~ <sup>gespürten</sup> materialistischen Verstand, wieder auf eine höhere Stufe heben, vom Verständnis des toten Mineralreiches ihn emporheben zum Verständnis des lebendigen Geistigen. Die Weisheit wurde der Menschheit zuerst von aussen überliefert, dann sollte sie aus dem Innern quillen. Salomo baute den Tempel aber nur mit der Hilfe des Hiram Abiff; mit diesem Kainssohn im Bunde eignete er sich die Künste an, die zum Aufbau des Tempels notwendig sind. So laufen die Strömungen, die getrennt in der Welt gehen, wieder zusammen. Als die Sonne sich von der Erde abspaltete, wurde das Wort in der Erde begraben. Es wird wieder auferstehen, wenn die Erde bis zur 6ten Runde wird vorgeschritten sein. Der Mensch wird dieses Wort aus der Erde auferwecken, aber in ihm muss der Geist leben, der das Wort in ihm selbst erklingen lässt. Das haben die Apostel beim Pfingstfest errungen. In "Licht auf den Weg" steht: "erwirb das Wissen und dir wird die Sprache". Die Sprache kommt mit dem echten Wissen, das herunter-  
heiligen  
kommt wie der Feuerfunken auf die Apostel beim Pfingstfeste. Wenn das

\* Hier endet der dritte Vortrag. Der folgende gehört an den Schluss  
des vierten Vortrags.

innere Wort kommt, das mit dem heilig-göttlichen Wort Verwandtschaft hat, das sich in alles Aetherische hineinsenkt, um es zu beleben, dann lebt der Mensch nicht mehr aus sich selbst, sondern aus dem göttlichen Geiste heraus, dann ist er Bote der Gottheit, und verkündet aus freiem Willen das <sup>innere</sup> Wort der Gottheit. So wurde das innere Wort bei den Aposteln lebendig, so wirkte es aus ihnen heraus. Das feurige Wort verkündigten sie, und fühlten sich als Boten der Gottheit in Form des heiligen Geistes. Sie bereiten die Menschheit vor, als Empfängerin des Logos. Der grosse Initiierte Christus Jesus ging voran, der <sup>Heilige</sup> Geist folgte und befruchtete diese Astralkörper, dass sie reif wurden, ihren Aetherleib unsterblich zu machen. Ist dies erreicht, dann ist das Christusprinzip in die Menschheit eingezogen. Das meinten auch die Eingeweihten, die etwa wie Heraklit davon sprachen: "Wenn du dem Irdischen entflohen, zum freien Aether emporsteigst, wirst ein unsterblicher Geist du sein, dem Tode entronnen". Ein jeder Mensch wird in der Mitte der 6ten Wurzelrasse diesen Punkt erreichen. Jetzt <sup>aber</sup> unterliegt aber der Mensch noch dem Tode, weil sein Aetherleib noch nicht Unsterblichkeit <sup>langt</sup> erreicht hat. Im Christentum ist das Geheimnis enthalten, wie der Mensch sich nach und nach hinaufentwickeln kann zu der Auferstehung des Aetherleibes. Hier hängt dieses dritte der drei grossen Feste mit den zwei andern christlichen Festen zusammen. Ich wollte hier einmal die unendliche Tiefe des Pfingstfestes auseinandersetzen, und zeigen, wie der Mensch nach und nach das lebendige Gefühl für die Umwelt bekommt, dass er verwandt ist mit den Dingen, die um ihn herum sind, und mit allem, was um ihn herum vorgeht. In den Benennungen der Wochen <sup>tage</sup> haben Sie <sup>e</sup> niedergelegt, was um uns herum vorgegangen ist. Der Mensch begeht das Pfingstfest am besten, wenn er sich klar macht, welche tiefen Wahrheiten die Weisen in ein solches Fest wie das Pfingstfest hineingelegt haben; und ein Fest begehen, heisst eigentlich <sup>sich im Geiste</sup> mit dem Weltengeiste verbinden.

+++++ Hier endet der 4. Vortrag.